

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 8 (1926)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 28.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.20, wenn die Ausgabe im Ausland...

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einpaltige Nonpareille...

Administration und Inseratenannahme: Dr. G. G. Zürich, Sihlstrasse 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Amt VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei A. Peter, Pfäfers-Sürich, Tel. 60

Nr. 25 **Zürich, 18. Juni 1926** **VIII. Jahrgang**

Wochenschronik. Schweiz.

Auf unserm Lande ist seit dem vergangenen Samstag die Gage um die durch die Witterung geschädigten Dörfer im Neuenburger und im Berner Jura... In Basel wie in Bern ist sich im Abend des 12. Juni eine nie zuvor gesehene ungeheure Wolkenjagd am Himmel beobachtet, aber keiner der in diesen Städten taunend das Naturspiel verfolgte, konnte ahnen, daß Wittegenossen im nahen Jura zur gleichen Stunde Opfer an Leben und Gut zu bringen...

Den Bundesbehörden sind aus politischen Zusammenhängen in der Wölferbundsstadt Unannehmlichkeiten erwachsen. Daß der ungarische Ministerpräsident Beichlen, dessen Charakterbild in der Geschichte ihrer Heimat ein schwänzen wird, von einem Emigranten seiner einmal in Genf gefestigt wurde, hat dem Bundesrat den Vorwurf zugezogen, er lasse es an sich, in der Wölferbundsstadt Belegstellen zu lassen. Ungarn beabsichtigt, für den Jura ein Auslieferungsgesetz zu stellen. Die Rechtslage wird vom Bundesanwalt auf das genaueste untersucht. Schon wird die Frage aufgeworfen, ob die Schweiz politischen Flüchtlingen gegenüber fernerhin die traditionelle Milde walten lassen kann, jetzt, da der Wölferbund die Gelegenheit vermehrt, fremde Händel auf unserm Boden auszutragen.

Ein anlässlich der Matteotti-Feyer in Genf Hauptpalais empfindender Journalist hat in der Wölferbundsstadt die italienische Presse in einer für uns fast noch weniger freundlichen Weise; es wird unerwartet darauf hingewiesen, daß antisemitische Kundgebungen in der Schweiz, wie die in verschiedenen Städten abgehaltenen Matteotti-Feyern, dazu angetan seien, die italienisch-schweizerische Beziehung zu trüben und daß die Schweiz alsdann die Konsequenzen zu tragen habe.

Ausland.

Der Rückzug Brasiliens vom Wölferbund ist Ursache geworden. Es wäre Vogel-Strahp-Politik, wollte man die Gefahren des Wölferbundes als Grund für den Austritt Brasiliens aus dem Wölferbund annehmen. Der allgemeine abnehmende oder passiven Haltung der amerikanischen Länder steht die kräftig aufstrebende Idee eines amerikanischen Wölferbundes gegenüber. Die gegenwärtige Lage mahnt an die Prophezeiung alter einflussreicher Verfasser des Wölferbundesgedankens, die beim Zustandekommen des bestehenden Wölferbundes erklärten, daß er auf der unvollständigen Grundlage der Kriegspolizei aufgebaut sei und daran erkrankt werde. In der Wölferbundsstadt Genf sieht man sich beunruhigt, aber man trachtet sich mit der Aussicht, daß nun der Weg für Deutschlands Eintritt frei geworden ist und daß Deutschland, so gern man auch beide Wälder im Wölferbund gesehen hätte, einen großen Gewinn darstellt. — Das ist immerhin eine erfreuliche Meinungsäußerung des Journal de Genève.

Am 15. Juni begann in Paris, am Quai d'Orsay, die französische spanische und portugiesische Kommission die Verhandlungen über die vielschichtige Liquidation des Rifkrieges. Im Interesse Frankreichs wie Spaniens liegt eine möglichst glatte Abwicklung des Geschäftes, ohne Einmischung Dritter. Eine erste Aufgabe der Kon-

ferenz besteht darin, die Belegung jener Grenzlinie zu organisieren, die vor 14 Jahren in der Note von Alcázar de los Castillos festgelegt wurde. Eine gewisse Korrektur dieser Linie wäre aus militärischen Gründen geboten, doch wird man dabei vorsichtig vorgehen müssen, um nicht politische Interventionen herbeizuführen. Die zweite Aufgabe besteht im Entschärfen über das Schicksal der im Rif und seiner Umgebungen verbliebenen Spanier. Spanien wird kaum eifertätig darüber sein, daß der Führer der Rifstämme in französische Gefangenschaft begeben hat; es wird sich wohl dem Vorschlag Frankreichs angeschlossen, die Rifstämme nach der französischen Kolonie Madagaskar zu deportieren und seinen Teil an den Rollen des Unterbaues und der Lebensmittel zu übernehmen.

In Frankreich ziehen Frankfurter und Minister-Freie Hand in Hand. Derzeit ist der liebste französische Finanzminister, der an der Frankfurter Konferenz teilgenommen hat. Die französische Presse mahnt, bei der Zulassung der neuen Regierung nicht nach Parteipolitiken vorzugehen, sondern einzig und allein die Interessen des Landes zu wahren. Briand selbst zeichnet die Situation folgendermaßen: „Wir sind an einem Punkte angelangt, wo die schwarzen Wälder, die man am Horizont aufsteigen sieht, über uns gekommen sind. Jetzt müssen wir der Gefahr ins Antlitz sehen. Es wird vielleicht eine gefährliche Wälderlandschaft sein, aber es gilt, die Wälder zu brechen. Soyons forts ayons confiance.“

J. M.

„Alle Frauen für den Frieden.“

Mit einer großen Galaanstellung in der Oper — man gab zu Ehren der Kongreßbesucherinnen die „Jaubertföte“ in wunderbarer Ausstattung — und einer Ansprache des Senators Dausset, der im Auftrag der französischen Regierung ein Lebenswichtiges und des Lobes allzuwolltes Schlüsselwort sprach, hat der Kongreß seinen Abschluß gefunden.

Man könnte sich den Kopf zerbrechen, was man aus der Fülle der Arbeiten und Veranstaltungen herausgreifen soll. Vielleicht den Tag der „nicht betroffenen Länder“, an dem die Delegierten der Staaten, die noch kein Eintrittrecht besitzen, aufs eifrigste über den Eintritt der Frauen in die politischen Parteien sich besprachen — ein Thema, auf das wir mit unserer Aktualität willen bei Gelegenheit zurückkommen werden —; oder den Tag der „befreiten Länder“, an dem diese über die gelesene Arbeit der letzten Jahre berichteten, oder den Nachmittag, an dem die Frauen des Wölferbundes, wie Fräulein Martha Mundt vom internationalen Arbeitsamt, Prinzessin Radziwin, vom Wölferbundssekretariat, Fräulein Nordhammer und Bacarescu als Delegierte ihrer Regierungen, Prof. Zimmer als Mitarbeiter am Institut für intellektuelle Zusammenarbeit über die vielschichtige Wirksamkeit des Wölferbundes berichteten; oder jenen Abend, an dem Männer wie M. Marchant aus Holland, Pethick-Lawrence aus England, Prof. Cham-

berlain aus Amerika in zum Teil sehr interessanter und wichtiger Weise über die Wirkung des Frauenstimmrechts in ihren Ländern sprachen, das nirgends die schlimmsten Prophezeiungen, die man vorausgesagt, erfüllte, sondern ganz im Gegenteil nur gute Wirkungen gehabt habe?

Über sollen wir von den verschiedenen Empfängern erzählen, die Doumergue, der Präsident der Republik, Briand, der Ministerpräsident, Herriot, der Präsident der Kammer und des Senats, der Präsident des Senats, den Mitgliedern des Vorstandes des Stimmrechtsverbandes und den weltlichen Parlamentsmitgliedern in lebenswichtigster Weise bereitet? Oder etwa davon, wie der Präsident des Senats, jener letzten Hochburg des Widerstandes gegen das Frauenstimmrecht in Frankreich, Mrs. Corbett-Abby, die Präsidentin des Verbandes, einladend, im Präsidentenstuhl Platz zu nehmen und so mit einer symbolischen Geste einem Kommen Ausdruck verlieh, das nicht aufzufassen ist? Oder von dem reizenden Empfang, den unser Minister Dunant den Mitgliedern der schweizerischen Delegation auf der schweizerischen Legation bereitet?

Wenn wir aus all dieser Fülle drei besondere Höhepunkte herausgreifen, so werden unsere Leserinnen gleich wissen, warum wir dies tun.

Einmal die Frage: Wie stellen sich eigentlich die französischen Frauen selbst, wie stellt sich das Pariser Publikum zur Frage des Frauenstimmrechts und der Erweiterung der Frauenrechte? Wollen sie das eigentlich? Darüber konnte man nicht mehr im Zweifel sein, wenn man sah, wie die großen Abendveranstaltungen immer von Tausenden und Tausenden besucht waren, wie sie spontan ihre Zustimmung immer wieder durch Beifall zum Ausdruck brachten. Ein Abend war da besonders ausfallsreich und in vielen Beziehungen interessant und auch recht amüsanter, der Abend: „Alle Frauen gegen den Code Napoleon“. Der Zutritt der Pariserbevölkerung gerade zu dieser Veranstaltung war ganz enorm, hundert- und hunderte hatten keinen Zutritt mehr bekommen können, wollten sich aber trotzdem nicht abweisen lassen und verlangten ihren Anteil an den Reden. Und so erleben wir das Schauspiel, daß das Meeting doppelt geführt werden mußte. Bald tobte sich im Saal, bald vor den Türen ein Beifallssturm aus, wenn die Rednerinnen, Advoatinnen aus Holland, Belgien, Rumänien, Großbritannien, Norwegen, Frankreich — unter letztern die bekannte erste Advoatinn am Pariser Gerichtshof, Maria Veronee — mit zum Teil unglücklich beizehender Satyre die Ueberlebtheit des

Code Napoleon zu geißeln wußten. So z. B., daß die verheiratete Frau im Code Napoleon, der noch in vielen lateinischen Ländern Geltung hat, ohne die schriftliche Erlaubnis ihres Mannes nicht die geringste rechtsträftige Handlung vornehmen darf, z. B. wohl ihr Vermögen bei einer Bank deponieren, aber ohne Erlaubnis ihres Mannes keinen Centime davon erheben, geschweige denn vertrauen darf. Applaus über Applaus, lachende und tüchtigste Zustimmung — ein Kontakt zwischen Publikum und Tribüne, wie er nur dann möglich ist, wenn es gang von innen heraus mit einer Sache geht. Ob sie „es“ wollen? Ich denke, man wird nicht mehr im Zweifel sein.

Eines andern Höhepunktes können wir alle nur mit tiefer Bewegung gedenken. Es war der Abend der „befreiten Länder“, an dem die Parlamentarierinnen über die Frauenarbeit in ihren Parlamenten berichteten. Für Deutschland sprach Gertrud Bäumer. Wie wurde wohl das Pariser Publikum auf diese Rednerin reagieren? Man erwartete selbstverständlich, daß es sie ruhig zu Ende sprechen lassen würde, in Respektierung der Gastfreundschaft, die Frankreich wie den andern so auch dieser Delegierten gewährte. Sie wurde auch aufmerksam angehört, nach und nach aber von immer steigendem Beifall unterbrochen. Zum Schluß hat sie die französischen Frauen um die Erlaubnis, noch einige besondere Worte hinzuzufügen zu bitten: „Nehm ich hier in Paris“, sagte sie, „vor dieser großen Versammlung spreche, fühle ich immer das Zittern jener fürstlichen Erinnerungen in mir, die uns vordem trennten. Und ich muß dabei an die Worte eines jener jungen französischen Schriftsteller aus der Reihe der jungen Kämpfer denken, die Pazifisten geworden sind; Worte, die ich mit tiefer Bewegung jüngst in einer ihrer Zeitschriften gelesen habe. Er sprach von jener tiefer, warmen Achtung, ja jener Zärtlichkeit des Mannes für den Mann, die der Krieg geboren hat, selbst auch gegen den Feind. Ich glaube, daß es ein solches Gefühl auch unter uns Frauen gibt; von Frau zu Frau, von Mutter zu Mutter, die alle während des Krieges soviel geopfert und soviel gelitten haben. Und ich werde auf diese Gefühle der Zärtlichkeit von Frau zu Frau jene Worte des jungen Kämpfers an: Man muß sie fruchtbar machen für den Frieden! Man muß daraus ein neues Ideal entstehen lassen, das Ideal einer Wiederherstellung des Lebens der Wälder im Geiste des Vertrauens. Und ich übernehme auch jene Worte: Daß diese Ziele wohl wert sind, daß man ein Leben für sie lebt und selbst — daß man für sie stirbt!“

Ein ungeheurer, minutenlanges Beifalls-

Rezeipten.

Die mißlungene Vergiftung.

Von Gottfried Keller.

In einem benachbarten Kanton lebt ein Apotheker, ein Mann, der früh und spät in seinen Tüpfeln mit kaltem Wasser, Bissen und Salben anzutreffen ist, dessen emsige Hand mit einer bewundernswürdigen Fertigkeit die Rezepturen komponiert, Extrakte destilliert, Koffein eingreift und überhaupt alles beordert, was im Bereich seines Geschäftes vor kommt; er beachtet keine Vergnügensplätze, gibt keine Gesellschaften und nimmt auch keine Einladungen an; er geht jahraus, jahrein in sein Geschäft, und ist über jene, die abends nach vollbrachter Arbeit ihren Schoppen trinken. Seine treue Ehegattin beordert das Hauswesen; ich hat keine Magd, ist alles selbst, kochen und pühen, waschen und braten, fäden und stricken, alles liegt ihr ob; auch sie beordert ihre Teegesellschaften, keine Theater und Tanzpartien, sondern nur allmählich mit ihrem Ehegatten den Gottesdienst.

Diese guten Eigenschaften verlieren aber plötzlich ihr Geheiß, als der Herrgott die Wälder schärfer auf den Kopf fallen — der Hauptgott der Charaktere ist Geiz und Mißgunst; es ist zwar nicht jener gemeine Geiz, der sich selbst keinen guten Willen gönnt und lieber am Hungertode nagt, als einen Kreuzer aus der schweren Geldtasche nimmt, um schwarzes Brot zu kaufen; nein, dieser kümmerliche Geiz ist es nicht, denn er und seine Ehegattin sind Geldmäuler, und die schönsten und besten Willen zieren tagtäglich ihren Tisch, die besten Weine kühlen ihren Gaumen, und den allerfeinsten Knauer dampfte der Herr aus je-

dem Pfeifen; handelt es sich aber darum, ihren Willen zu befehlen, so ist des Apothekers Herz und Haus verflochten, und der Arme und Bekrängte kann getrost an seiner Tür vorbeiziehen, denn nicht ein Pfennig wird ihm gereicht.

Wenn wir vorhin sagten, daß er alles selbst tue, so ist dieses ein moralischer Zwang bei ihm, ebensol bei seiner Frau, denn kein Geschäft, keine Magd kann es in seinem Dienst ausführen; er, so wie sie, mißgönnt diesen, neben noch so artig zugemessenen Willen; die elendlichen Suppen, das schlechteste Brot ist mehr wie gut genug. Sein eigenes Dienstpersonal hatte sich demnach bis auf einen Kopf reduziert, dieser Kopf gehörte dem Lehrling an, einem gefragten, spindeldünnen Burschen, der schon zweimal das Halbesamt ergriffen hatte, aber jedesmal wieder entlassen wurde, weil ihm ein Schenkerstift auf vier Jahre fehlte. Dieser Bursche wurde daher im Laboratorium im Magazin und in der Küche, je nach Bedürfnis postiert, um die rohen Arbeiten zu verrichten.

Hans, so ist sein Name, war aber die Gefährlichste selbst, und wo es irgendwo was Eßbares gab, entwedert er den Hunger zu stillen oder aber um den Gaumen zu kühlen, da waren keine fünf Finger zum Greife bereit. Anständige Male hatte schon der braun lackierte Rohrstod des Apothekers seinen Rücken blau und grün durchgemalt, und täglich zogen der Frau Prinzessin magere Krallen tiefe, blutige Furchen in sein Gesicht; doch alle diese Mittel waren nicht fruchtig genug, ihm den Kappmann der Müdigkeit anzulegen; seine Muskeln waren in steter Bewegung auch selbst dann, wenn sie nichts zu verrichten hatten; öfters lag er vorm Schiffsellend und sah seine geizige Herrschaft ein Geschäft verrichten; ununterbrochen lag moren dann aber auch seine Kiefer in auf- und abgehender Bewegung; getaut mußte unter Hans

einmal haben, und wäre es auch nur zum Schein. Sein Lieblingsaufenthaltsort war das Magazin; hier wurde Kakaó mit Zucker, Schokolade, Sirup, wohl schmeckende Watzen, Honig usw. mit einer Gier und Wollust geleckt, gesaut und verfrachten, welchen letzten dem Braunkläreren zu hühen hatte. Eine kleine Entschädigung fand er dann immer noch in einem Geiz, wo kein Tyrann noch gar keine Ahnung davon hatte; es waren nämlich die weltberühmten Pate pectoral von George, Apopheter in Epinal. Diese waren als Kommissionsartikel in einer Kiste verpackt, von welcher er den untern Boden gelöst hatte, die Schächeln schlugenweise von ihrem Inhalt künzte und wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal zu überwinden, wenn er zu den Schächeln gelangen wollte. Auf dieser Kiste nämlich standen zwei große, weithalbe, wohlverflochtene weisshäutige Fäden, in welchen nach wie gemittelt Brot hinunterwürte. Diele Majestät nannte er seinen Kommissions-Artikel; doch nur sehr ungerne machte er Gebrauch davon, nicht deshalb, als ob sie ihm nicht munden, sondern eine große Verachtung hatte er jedesmal

mas Frauenwille und Frauenkraft kann und vermag; es wird ihr Vertrauen stärken und ihr Streben ermutigen, wird viel schlummernde Kräfte emporen. Vielleicht können auch wir Alten uns noch „emporklimmen“ — wie Epitapher sagt, — an denen über das Mittelmaß emporgelagerten Frauen, deren Lebensbilder Frau Dr. Stuber von Boumains in ausgezeichneter gedrungener Darstellung, durchleuchtet von warmer Anteilnahme und gestaltet von geistverwandtem Verständnis, vor unsern Augen entrollt. Niemand wird ohne Ergriffenheit das Buch aus der Hand legen. Voller Spannung folgt man den Lebensgeschichten und den Charakterlinien einer Zeit. Dr. Heer, der Frau Prof. Heim, der Frau Dr. Oltner, und aufwachen bemerkt man bei den freundschaftlichen Bildern der Oberin Ade Schneider und der jetzigen Leiterinnen Frau Dr. Balthiswiler und Frau Dr. Lehmann, froh, daß hier das Leben und Wirken noch blüht, daß außerordentliche Frauenkraft auch in unsere Tage hineinragt, ein Halt, eine Zuversicht und eine lebendige Hoffnung.

Den Frauen zur Ehr,
Den Kranken zur Wehr. Si.

Cafoja, Volkshochschulheim für Mädchen.

Balbella ob Chur, 1500 M. u. M.

Wir gedenken auch des Jahr, neben den dreimonatlichen Kursen auf hauswirtschaftlicher Grundlage, wieder Ferienkurse durchzuführen, der Dauer je einer Woche. Das Programm wird folgendes sein:

- 4.—11. Juli, Frau Dr. Huber, Glarus: Der alte „Barzibat“, v. W. von Eschenbach.
- 11.—18. Juli, Frau G. Meyer, Zürich: Mülhorteilräge.
- 28.—31. Juli, Herr Fr. Lejeune, Zürich: Die Bedeutung der Bibel.
- 1.—8. August, Herr Professor Kagaz, Zürich:

Die Bedeutung der Reformation.
8.—15. Aug., Frau Marie Schwarzenbach, Rildberg: Botanische Exkursionen.
10.—15. August, Herr Gerber, Langenthal: Die Bedeutung und Möglichkeit der Genossenschaft.
15.—22. August, Frau K. Honegger, Zürich: Der Wölferbund.
22.—29. August, Frau Kagaz, Zürich: Die logiale Aufgabe im täglichen Leben.
Wir freuen uns, neben den alten Mitarbeiterinnen nun noch zwei neue Referenten bei uns begrüßen zu dürfen.
Wir können bis 40 Mädchen aufnehmen, im Frühjahr haben wir noch eine Jugendberufstelle eingerichtet, wo 10—15 Mädchen Aufnahme finden können, und wir hoffen, daß sich die wandernde Jugend recht zahlreich bei uns einfindet, etwas von ihrem frohen Leben mitbringt und vielleicht auch etwas von Cafoja mitbringt.
Wir möchten ganz besonders junge Arbeiterinnen, organisierte und nicht organisierte, aufmuntern zu uns zu kommen, sie stehen mitten im Lebenskampf, für sie sind die heutigen Nöte, wirtschaftlicher und geistlicher Natur keine bloßen Probleme, für sie sind sie harte Wirklichkeiten. Wir möchten in gemeinsamen Ringen und Kämpfen neue Wege suchen. Cafoja ist nichts Fertiges. Es ist alles im Werden und wir zählen auf den guten Willen aller, die zu uns kommen wollen und mithelfen gestalten.
Vielen wird das Kursgeld von Fr. 5.— bis Fr. 6.— pro Tag hoch erscheinen, wir haben daher eine Kostgelderteile für die, die nicht so viel bezahlen können, denn wir möchten doch, daß gerade die Mädchen, eine Zeitlang bei uns weilen können, die schwer ringen mühen um ihr tägliches Brot.
Im Tage haben wir eine Theorielektion, an die sich je nach Wunsch der Teilnehmer eine Diskussion anschließen kann. Der Haushalt wird von allen Mädchen gemeinsam mit den hauswirtschaftlichen Leiterinnen befolgt. Wer Freude an kunstgewerblichen

Arbeiten hat, wird im Basteln, Sticken etc. angeleitet. Es bleibt aber genug Zeit übrig für Wanderungen, Spiele, für Singen und Kubern usw.
Anmeldungen sind zu richten an Gertrud Ruegg, Cafoja, Balbella.

Wegweiser.

Zugern: Samstag den 26. und Sonntag den 27. Juni:

15. Generalversammlung des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht.

Samstag den 26. Juni, 15 Uhr, im Großratsaal: Außer den üblichen Traktanden: Aus den Erfahrungen einer Schulpfleglerin.

Von Frau Dr. Kichenmann, Winterthur.

19 Uhr: Offizielles Bankett (zu Fr. 5.—) im Hotel du Lac, nachher: Gemüthlicher Abend, veranstaltet vom Verein für Frauenbefreiung.

Sonntag den 27. Juni, 10 Uhr, öffentliche Versammlung im Großratsaal:

1. Die Revision der Mithologengebung, von Frau B. Büngli, St. Gallen.

2. Berufsausübung und Arbeiterwerb der Frau in der Schweiz, von Herrn Dr. R. Briner, Zürich.

3. Der internationale Frauenstimmrechtskongress in Paris, v. Frau Willemonens Hallandes, La Chaux-de-Fonds.

14 Uhr: Gemeinliche Dampfschiffahrt nach Hertenstein (Fr. 1.50). Im Schlosshotel Lee, dargeboten vom Verein für Frauenbefreiung. Anmeldungen für Bankett und Freiquartiere an Frau Dr. Schwegler, Kasernenbaum bei Zugern.

Empfohlene Gasthöfe: Hotel du Lac (5.50), Hotel Alpina (6.—), Helvedere (5.—), Pension Ridmont (5.25), Frühstück inbegriffen.

Bern: Donnerstag den 24. Juni, 20½ Uhr, im Dabheim: Bernischer Frauenbund, Delegiertenversammlung: Schweiz, Ausstellung für Frauenarbeit;

Richtungen: 1926; Winterprogramm 1926/27. Beschiedenes.

Montag den 21. Juni, 20½ Uhr, im Dabheim, Leuzinger. Vereingung bernischer Akademikerinnen:

La Vaccination de la Tuberculose, von Frau Dr. med. M. Huguenin.

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Helene David, St. Gallen, Tellstr. 19 (Telephon 25.13).

Feuilleton: Gertrud Niederer, Zürich, Hausmeyerstr. 33 (Telephon S. 28.49).

Sehr beakommlich finden wir

Ihren Virgo (Moccalurrogat-Mischung) und werden auch weiterhin davon gebrauchen. S. Moser in St. 109

VIRGO

Beckenpreise: Virgo 1.40, Elixir 0.50. NAGO Ollen

CITROVIN ALS ESSIG AERZTLICH EMPFOHLEN

DIE STETS FERTIGE SALATSAUCE u. MAYONNAISE

MATUSTA

CITROVINFABRIK ZOPFINGEN

Nervöse Beschwerden

besonders bei jüngeren und älteren Frauen verlieren sich beim Gebrauch des



Orig.-Fl. 3.75, sehr vortheil. Orig.-Doppelfl. 6.25 i. d. Apot.

Was hab' ich zahlen für 20,000 Damen

zerissenen Strümpfe

zum Preise von 65 Cts. (aus 3 Paar 2 Paar) oder zu Fr. 1.10 mit

neuem starkem Trikot tadello repariert werden. (49

Ein Versuch, und auch Sie werden unser treuer Kunde. — Füsse

strumpf-Reparaturfabrik Flums No. 101 (St. Gall.)

SALUS-LEIBBINDEN

(gesetzlich geschützt)

sind in den meisten Spitalern der Schweiz eingeführt und werden von den Herren Aerzten aufs wärmste empfohlen bei

Unterleibschmerzen, Senkungen, Wanderrheuma, Hängeläh u. als

Umstands-Binde

zur Verhütung von Fehl- oder Frühgeburten und zur Erleichterung des Zustandes. Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „SALUS“. Erhältlich in allen besseren Sanitätsgeschäften, wo nicht, direkt von der

Salus-Leibbinden-Fabrik

M. & C. Wohler, Lausanne 45

Illustrierter Prospekt gratis! (1)

Diejenige Hausfrau

welche das feine butterhaltige **Kochfett NUSSGOLD** verwendet, wird ohne Zweifel mit grosser Freude kochen, braten und backen. **NUSSGOLD** wird aus den feinsten Rohstoffen und fr. inländischer **Naturbutter** hergestellt, daher sein unübertroffener Wohlgeschmack. **NUSSGOLD** ist in allen besseren Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Wachsen Sie Ihre Tannenböden mit **CIRALO** dann ersparen Sie Scheuern und Müdigkeit!

11) Diverse hellgelbe Farbtöne Verweigern Sie die Nachahmungen [OF 18598L] PROSPEKTE BEI DROGISTEN ODER LABOR. EREA, MONTREUX

Hausfrauen

verwendet die reine Bienenwachs-Bödenwische

„Müheles“

Sie erspart Euch viel Geld, Arbeit, Stahspähne, Verdruss

Harz nicht und gibt dem Boden Hochglanz.

Billigste Bodenwische, weiß ergiebig

im Gebrauch und sparsam.

Zu beziehen im Depot

E. BOLLIER, ZÜRICH 8

Mainaustrasse 24 Tel. Hott. 66.61

„Carna“

Konserven- und Fleisch-Einfuhr-Genossenschaft

ZÜRICH - 4 Stüsslihofstatt 4

Telegramm-Adresse: „Carna“ Zürich - Telefon: Limmatt 1370

Import - Export

Detail-Verkauf

4 Stüsslihofstatt 4 - Nähe der städtischen Fleischhallen

la. Argentin. Geirierfleisch

Rindfleisch: Siedfleisch Fr. 1.—, 1.20 per 1/2 Kilo

Bratfleisch Fr. 1.30 per 1/2 Kilo

Roastbeef Zungen Conserven

Beste Empfehlung an die verehrten Hausfrauen, Anstalten, Kantinen, Pensionen.

TÖCHTER-INSTITUT VOGEL, HERISAU.

Gute Schule, sorgfältige individuelle Erziehung, Ergänzender Schulunterricht, Stärkendes Klima, Fröhliches Familienleben. (10

Bubi-Kopi

Haarschneidemaschine, 1/30 mm Schnitt, schneidet wie rasier (kein Verletzen), Feinmasse Fabrik at Fr. 6.50 Franko. M. Schütz, Basel 2

Kochfett, Schweizer-Perle, weiches aber billiger!

3 Qualitäten: A, B, C Kochfett-Fabrik „Schweizer-Perle“ A.-G. Zürich, Rämistr. 14.

Suter's Arnika-Seife.

Der grosse Gehalt an Arnika, in Verbindung mit den feinsten Pflanzenölen, verleihen dieser Seife ihre reinigende, wohltuende und verjüngende Wirkung.

Suter, Moser & Cie. St. Gallen.

Für Damen!

1 Fl. Birkenhaarwasser, 1 Fl. Königinswasser, 1 Fl. ff. Parfüm, zusammen nur Fr. 4.50 versendet per Nachnahme, auch einzeln.

J. Rieger, Militärstr. 62, Zürich.

Stets sehr zufrieden!

Teile Ihnen mit, das ich mit Ihrer

Flecken-Creme „PROPRE“

stets sehr zufrieden bin. Besonders auf Reisen sehr gute Dienste geleistet, da sie einfach zu handhaben und wirklich zuverlässig ist.

Winterthur Fr. S. Amtlich bestätigt. Zu Entfernung von Flecken aus Wolle, Seide, Samt, Plüsch, das Beste. Greift weder Stoff noch Farbe an. Fr. 1.50 durch:

„Propre“ Fabr. Altstätten (St. Gallen) 1049

Flechten

Jeder Art, auch Barfichtchen, Hautausschläge, frisch und verbleicht, die vielbewährte FLECHTEN-SÄLBE „M.Y.R.A.“

Preis: Topf Fr. 5.— Zu beziehen durch die (W1512

Apothek. Flora, Glarus

Viele **100'000**

RAS-Dosen wandern jährlich hinaus in alle Gauen des Schweizerlandes. Zu Stadt und Land, selbst im entlegenen Weiler ist Schuhherme RAS zu finden — seit Jahrzehnten bekannt und beliebt wegen ihrer guten Qualität, Feinheit und Ausgiebigkeit. Jede Dose RAS, die Sie kaufen, verlängert die Lebensdauer Ihrer Schuhe.

48 Minuten von Regaz

Am Eingang zur weitberühmten Taminaschlucht mit Thermalquelle (65

Wellerthürmes Thermalbad gegen Rheumatismen, Gicht, Lähmungen, Rekonvaleszenz und Altersschwäche.

Prospekte auf Verlangen. Direktor: Karl Stoettner.

Privatkochschule Widmer

Witikonstr. 53 - ZÜRICH 7 - Tel. Hott. 29.02

Prospekte und Referenzen durch Fr. A. Widmer.

Privat-Haushaltungsschule, Tannenheim

Kirchberg (Bern).

Maximum 10 SchülerInnen.

Das Erholungsheim im Lütisbach, OBERAGERI (800 m ü. M.) Kanton Zug

bietet das ganze Jahr Ruhe- und Erholungsbedürftigen sowie Feriengästen ein behagliches Heim. Zu näherer Auskunft sind gerne bereit.

Schwester Hanna Kissling. Schwester Christine Nadig. (Offene Tuberkulose wird nicht aufgenommen)

SCHWESTERNHEIM des Schweiz. Krankenpflege-Bundes Davos-Platz

Sonnige, freie Lage am Waldesrand. Alle Süd-zimmer mit gedecktem Balkon. Einfache, gut bürgerliche Küche. Pensionen (inkl. 4 Mahlzeiten) Fr. 6.— bis 8.— für Mitglieder des S. K. B.; für Nichtmitglieder Fr. 7.— bis 9.—. Privatpensionärinnen Fr. 8.— bis 12.— je nach Zimmer.

Prospekte durch die Fürsleiterin:

Fr. Lina Wyss, Stans.

Frauen und Töchter,

welche sich auch während einem genussreichen Kuraufenthalt nützlich betätigen möchten, befinden mit Vorteil die

Serientouristik in Engelberg

vom 22. Juni bis 22. Juli und vom 28. Juli bis 28. August. Vormittags Unterricht im Kochen, nachmittags und Sonntags frei — für die grüßeren Arbeiten

Bedienung — sehr schöne Einzelzimmer mit Balkon, mäßige Preise. Es werden auch Pensionärinnen angenommen. Prospekte durch die Fürsleiterin:

Fr. Lina Wyss, Stans.

Prilly-Lausanne

Pensionat u. Haushaltungsschule „La Semeuse“

Pensionat. Gründliche Erlernung der französischen und fremden Sprachen. Hand- u. Kunstarbeiten, Malen, Musik, Haushaltungs- u. Kochschule. Prospekt u. Referenzen. 13.

Abonnements-Bestellung für die Administration des „Schweizer Frauenblatt“, Zürich, Slinstr. 43

Die Unterzeichneter bestellen hiemit das

„Schweizer Frauenblatt“

auf die Dauer von	1/4 Jahr	zu Fr.	3.20
	1/2 „	„	5.80
	1 „	„	10.30
	1 1/2 „	„	15.80
	2 „	„	21.30

Unterschrift:

Ort und Datum:

Nichtpassendes streichen — (Gelt. ausschneiden und einstecken)